

Bestandsaufnahme

„Gemeinsam Gärtnern & Landwirtschaften“ in Vorarlberg

Handlungsempfehlungen und Maßnahmenkatalog 2018 bis 2023 zur Stärkung der Schul- & Gemeinschaftsgartenbewegung - inkl. SoLaWi

März 2018

Ausgangslage und Aufgabenstellung

Im Rahmen der Zwischenevaluation der Vorarlberger Landwirtschaftsstrategie 2020 „Ökoland Vorarlberg – regional und fair“ wurde auch eine Evaluation des 2014 an die Bodensee Akademie übertragenen Auftrages „Begleitung des Themenfeldes Gemeinsam Gärtnern & Landwirtschaften in Vorarlberg“ vorgenommen.

Neben einer kurzen Zusammenstellung der erbrachten Leistungen sollen auch Handlungsempfehlungen für die weitere Themenbearbeitung ausgesprochen werden. Um den tatsächlichen Bedarf an förderlichen Dienstleistungen für die Gründung und Weiterentwicklung solcher Initiativen festzustellen, und die Handlungsempfehlungen gut zu verankern, wurden verschiedene Interviews mit uns bekannten Initiativen GG + GL geführt. Ziel dieser Interviews war es,

- einen Einblick in die Aktivitäten und die Erfahrungen dieser Initiativen zu erhalten
- den Stellenwert solcher Initiativen für die Landesentwicklung wahrzunehmen (Bewusstseinsbildung für die Versorgung mit gesunden, saisonalen Lebensmitteln; Selbstversorgung als Beitrag zur Ernährungssicherheit; Schulgärten und Gemeinschaftsgärten als Orte des mehrdimensionalen gemeinsamen Lernens – Gärtnern und soziales Miteinander; Brücke zur sinnvollen Zubereitung und zur gesunden Ernährung; ...) und damit
- eine bedarfsorientierte Grundlage für einen Maßnahmenkatalog zur Stärkung solcher Gemeinschaftsinitiativen zu erarbeiten

Die Erarbeitung der Handlungsempfehlungen erfolgte nach der Auswertung der Interviews durch eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus VertreterInnen von OGV, Ökoland, LK, Umweltverband, PHV, Allmenda und der Bodensee Akademie.

Mit eingeflossen sind auch die Ergebnisse der Veranstaltung vom 25.1.2018 „Selbst- und Nahversorgung als regionale Zukunftsperspektive“ der Reihe Landwirtschaft Verstehen und die Interviews mit Dienstleistungsträgern wie dem Tiroler Bildungsforum und dem Netzwerk solidarische Landwirtschaft in Deutschland.

Einen herzlichen Dank allen beteiligten PartnerInnen für ihre Mitwirkung. Möge die vorliegende Arbeit zur weiteren Stärkung der Schul- und Gemeinschaftsgärten sowie der Solidarischen Landwirtschaft in Vorarlberg dienen.

Ernst Schwald und Simone König,

Bodensee Akademie,

freie Lern- und Arbeitsgemeinschaft für nachhaltige Entwicklung

Bestandsaufnahme

„Gemeinsam Gärtnern & Landwirtschaften“ in Vorarlberg

Liste der befragten Initiativen

1. **Köb Elfgard**, Obfrau OGV Wolfurt elfgard.koeb@gmx.at und **Renate Moosbrugger**, stv. Obfrau Verband Obst- und Gartenkultur Vorarlberg, renate.moosbrugger@aon.at
Gemeinschaftsgarten OGV Wolfurt
2. **Isabella Moosbrugger**, Obfrau Gartenfreunde Reuthe-Bezau; isabella.moosbrugger@tmo.at
Gemeinschaftsgarten „Gemüse ohne Kilometer“ Bezau und Bahnhofsgarten Bezau
3. **Mathias Zech**, mathias.zech@bregenz.at
IG Achgärtle, Bregenz
4. **Daniela Kohler**, Biobäuerin
SoLaWi-Projekt am Biohof Kohler in Buch
5. **Stefan Schartlmüller**, f12@riseup.net und **Laura Mathies**, lindenbluete@rieseup.net
Rösslebündt Rankweil und SoLaWi Riefensberg
6. **Marsela Pscheider**, mars_effect267@hotmail.com,
Stadtgarten Feldkirch – 2 Standorte: FK Reichenfeld und Tosters
7. **Elfi Ulbing**, elfiulbing@hotmail.com
Sonnengarten Hard, ehemals Hard – Garten
8. **Kuno Sohm**, office@kunsohn.at; **Margarete Veit-Ritter**, margarete.veit@gmx.at;
Gemeinschaftsgarten Höchst
9. **Klaudia Fischer**, klaudia.fischer@lechbank.com
Permatop Lech
10. **Carlos Lampacher**, carlos@lustenaupermatop.at
Permatop Lustenau
11. **Florian Fulterer**, Florian.Fulterer@gmx.at
Garten Unser, Sulz
12. **Anton Böckle** und **Simone König**
Allmenda Gemeinschaftsgarten Götzis

Dazu kommen 3 Interviews mit Partnern außerhalb des Landes

13. **Margarethe Ringler**, **GF Tiroler Bildungsforum**, m.ringler@tsn.at
mit der Tiroler Servicestelle für Gemeinschaftsgärten
14. **David Steyer**, david.steyer@solawi-ravensburg.de
SoLaWi Ravensburg
15. **Christoph Wiesmayr**, **Architekt und Raumplaner an der Uni Linz**, christoph.wiesmayr@ufg.at
vormals Gemeinschaftsgärten-Koordinator beim Bodenbündnis des Landes Oberösterreich

Fragebogen siehe Anlage

Erg. 26.1.2018, es

Auswertung der Interviewbögen

Iris Frey, Yasemin Eker, Ernst Schwald

10.11.2017, erg. es 26.1.2018

Besitzverhältnisse und Finanzierung

Die meisten GG aus unserer Erhebung haben von der Gemeinde Flächen zur Verfügung gestellt bekommen (Bregenz, Bezaun, Feldkirch, Lech, Höchst) andere von Privatpersonen oder der Kirche (Götzis, Hard, Lustenau, Rösslebündt). Zum Teil haben sie unsichere Besitzverhältnisse: „ein Teil der Fläche wurde schon umgewidmet und wird ab 2018 verbaut werden“ (Permatop Lustenau), teilweise sind es Zwischennutzungen und es gibt befristete oder nur mündliche Verträge.

Konflikte, Unstimmigkeiten und Diskussionen mit Anrainern kommen manchmal vor (Götzis, Bregenz, Lech), vor allem wegen der ungewöhnlichen Erscheinung der GG, die häufig auf die ökologische Bewirtschaftung zurückzuführen. Dadurch fügen sich die Gärten ästhetisch teilweise nicht nahtlos in die konventionell bewirtschaftete, weniger vielfältige Gartenlandschaft ein. Diese Situationen fordern viel Kommunikation und Geduld von den Gärtnern, können sich aber auch ins Positive wandeln wenn die Nachbarn von den Vorteilen des Gartens (Gemeinschaft, Treffpunkt, Ästhetik) überzeugt werden können. In Götzis führten die Konflikte zur Aufgabe des Gartens.

Positiv betont wurde die Rolle des OGVs als Pächter und Bürge für die Zuverlässigkeit der Garten-
gruppe:

„Die OGV ist als Rechtsperson aufgetreten und hat damit dem Grundstücksbesitzer eine Sicherheit gegeben“ (Hard)

„Unsere längerfristige Perspektive hier ist prekär, weil wir das Grundstück von einem Verwandten nur zur Zwischennutzung erhalten haben.“ (Rösslebündt)

Die GG finanzieren sich zum größten Teil über Mitgliedsbeiträge. Diese liegen zwischen 25€ und 120 € jährlich und wurden von den Gärtnern als erschwinglich eingeschätzt. In einigen Fällen unterstützte das Büro für Zukunftsfragen bei größeren Anschaffungen (Sulz-Röthis, Hard).

Wirtschaftsweise

Die Wirtschaftsweise ist bei allen Projekten biologisch und wird mit wenig Maschineneinsatz durchgeführt, allerdings haben die Gruppen keine offiziellen Zertifizierungen und die Vorgaben sind oft unkompliziert. Einige sind bei der Durchsetzung der biologischen Richtlinien strenger und erlauben nur biologisch zertifiziertes Saatgut, andere erlauben auch, dass von den Heimatländern Saatgut mitgebracht wird/ getauscht wird/.. – welches nicht unbedingt zertifiziert sein muss.

Saatgut-/ Pflanzgutquellen

Reinsaat, Arche Noah Markt, Bingenheimer Saatgut (Deutschland), Biohaus, Sunnahof, Angeloff Rankweil, Gärtnerei Dür Alberschwende, Dreschflegel (Deutschland), Vetterhof, Biohaus, Pro Specie Rara (Schweiz), Ludesch Frimerhof

Betont wurde, dass es schwierig sei Bio-Jungpflanzen zu erwerben:

„Jungpflanzen in Bioqualität zu finden ist schwierig, die Zusammenarbeit mit einer Gärtnerei wäre

förderlich oder ein Landwirt der in der Region für Bio Bauern und Gemeinschaftsgärten Jungpflanzen anzieht.“ (Götzis).

Einige Gärtner ziehen Jungpflanzen selbst vor (Feldkirch, Buch, Höchst) andere vermehren sogar das Saatgut selbst (Lustenau, Rösslebundt)

Saatguttausch im größeren Maßstab spielt bisher keine Rolle, v. a. der Tausch unter Freunden und Bekannten wurde aber genannt.

Bewirtschaftete Fläche

In unserer Befragung haben sich zwei Typen von GG haben sich herausgebildet:

- Die Einen bewirtschaften die gesamte Fläche gemeinschaftlich (GG Höchst, Lech, Götzis, Feldkirch,)
- Die Anderen haben Individualbeete und daneben Gemeinschaftsflächen (OGV Wolfurt, Lustenau, Hard, Bregenz, Bezau,)

Sehr viele unterschiedliche Gemüsesorten werden angebaut (verschied. Tomaten, Physalis, verschiedene Salate, Paprika, Mais, Zucchini, Kürbis, Mangold, Spinat, verschiedene Kohle, Raritäten, Kräuter, Zwiebel, Lauch, Lagergemüse, Wintergemüse, Obst ...) mit einem stark variablen Selbstversorgungsgrad zwischen 10 % bis zu 100 % (im Sommer- Herbst).

GG mit dem Fokus auf Versorgung haben eine größere Diversität an Sorten und einen hohen Selbstversorgungsgrad. In anderen hingegen z.B. in Lech, liegt der Fokus mehr auf Gemeinschaft; sie verkochen das Gemüse zusammen, veranstalten Feste, wie beispielsweise ein Erntedankfest etc. – der Garten dient mehr dem Zusammenkommen als der Versorgung direkt.

Gemüse wird in den GG nur für den Eigenbedarf angebaut, Überschüsse werden an Verwandte/ Bekannte verschenkt.

Gemeinschaftsaktivitäten

Einer der wichtigsten Aspekte der Gemeinschaftsgärten sind regelmäßige Treffen (monatlich), gemeinsame Gartentage (wöchentlich/ monatlich), Feste, in der Gemeinschaft Pläne und Regeln erstellen, zusammen bauen (Hochbeete, Tomatenhaus, Unterstand ...), gemeinsames Kochen, Radausflüge, Erntedankfeste, gemeinsame Ausflüge, Kraut einhobeln u.a. Die Treffen werden von allen Mitgliedern sehr geschätzt und dienen dazu den Zusammenhalt zu stärken, zum Wissensaustausch über Anbautechniken und Konservierung der Ernte und zum Feiern der Erfolge. Die Häufigkeit der Treffen variiert, bei manchen Projekten ist nur das Treffen zu Beginn und am Ende der Saison obligatorisch. **Die Kommunikation** und das Regeln von Organisatorischem geschieht neben den persönlichen Treffen vor allem über das Internet, so gibt es in einigen Initiativen Whatsapp Gruppen oder seltener Email-Listen.

Die Gemeinschaftsgärten sind unterschiedlich stark in die Gemeinden eingebunden. Diejenigen, die aus Kooperation mit ansässigen Akteuren oder Netzwerken entstanden sind, genießen einen hohen Grad an Unterstützung. Beispielsweise in Lech, wo die Gemeinde einen Brunnen bezahlt hat oder in Hard, wo eine ansässige Firma regelmäßig den Wassertank befüllt. In anderen Gemeinden würden sich die Gärtnernden noch mehr Unterstützung von der Gemeinde wünschen, beispielsweise in Feldkirch Reichenfeld, wo es keinen Lagerplatz für die Werkzeuge gibt.

Manche der untersuchten Gärten bringen sich auch aktiv in die Gemeinde ein; durch Teilnahme an Umwelttagen, durch Öffentlichkeitsarbeit im Internet, durch die Vorstellung des Gartens beim Frauencafé, Verkauf der Produkte auf Festen/Märkten (Bregenz, Bezau) oder durch die Betreuung von Jugendlichen bei der Ableistung von Sozialstunden (Feldkirch Reichenau).

Förderliche und Schwierige Faktoren

Schwierige Faktoren

- „keine rosarote Brille tragen – **Gärtnern = viel Arbeit**, Menschen die wirklich Gärtnern wollen sollen mitmachen, 2 Stunden in der Woche mindestens, im Frühling/ Sommer mehr, auch ringsherum viel Arbeit (schneiden, mähen, im Winter abräumen, ..) dessen soll man sich bewusst sein“ (Permatop Lustenau)
- **Zugang zu Land:** Einen geeigneten Platz zu finden und auch noch einen guten Boden zum Gärtnern haben ist nicht einfach, aber auch einige Beispiele in denen die Landsuche einfach war (Sulz-Röthis, Rösslebündt, ?)
- **Der Start der Initiative, die Aufbau-Organisation ist viel Arbeit** -> es braucht motivierte Personen, die das Projekt starten, es bedarf der Fachkompetenz und der Sozialkompetenz!
- Zu Beginn liegt die **Verantwortung oft bei wenigen** (ein bis zwei) Personen. Meist gibt es **große Wissensunterschiede/-hierarchien**; „*Viele haben wenig bis keine Erfahrung mit dem Gemüseanbau. Mithelfende nutzen die Zeit am Feld auch sehr extensiv für das soziale Miteinander; Arbeiten bleiben daher manchmal an Einzelnen hängen.*“ (Rösslebündt)
- Schwierig wenn GG als wirtschaftliche Konkurrenz angesehen werden(..... von wem kommt diese Aussage?)
-

Förderliche Faktoren

- **Rückhalt und Unterstützung seitens der Gemeinde**, Zugang zu Flächen, „*Unterstützung der Gemeinde (materiell)- haben den Brunnen bezahlt; Gemeindemitarbeiter mähen den Rasen mit; Bisherige Kosten wurden 100 % von der RaiBa übernommen (Tafel, Erde, Organisation, Flyer, Werkzeugkiste, Material, Unterstützung...)*“ Permatop Lech
- **Wenn die Freude am Gelingen der Gemeinschaftsinitiative die Gemeinde erfasst**
Ein Paradebeispiel guter Zusammenarbeit ist die Gemeinde Bezau; hier sind beim Bahnhofsgarten Kindergarten und (auch am Ölberg) Schulen mit eingebunden; nach dem Vorbild des Gemeinschaftsgartens Reuthe-Bezau sollen bei artikuliertem Bedarf auch in den anderen Ortsteilen Gemeinschaftsgärten entstehen. Wie schön!
- **Wenn es gelingt, die Spielregeln, die Vereinbarungen gemeinsam zu erstellen**
-

Was wird benötigt:

- Infrastruktur: Geräteschuppen (je nach Lage abschließbar), Wasserzugang, Werkzeug
- Luxus: Schneckenzaun, Hochbeete, Folientunnel für Tomaten, Paprika
- Ansprechstelle für: Rechtsfragen (Verpachtung, Miete, Musterpachtverträge, Wegerechte, ...), für die Öffentlichkeitsarbeit und eine Grundstücksbörse
- wichtig ist: ein Platz, ein Tisch für die Gemeinschaft, und eine Hütte in der man etwas deponieren kann (Schuhe, Werkzeug, ...)
- langfristige Erhaltung der Flächen, langfristige Pachtverträge oder gar unbegrenzte Nutzung u.a. wichtig für Bodenaufbau; dies ermöglicht auch langfristige Investitionen!

Politische Rahmenbedingungen/

Gemeinsam Landwirtschaften und Gärtnern in Bezug zur Ökoland Strategie

Selbstversorgung fördern:

- Selbstversorgungsgrad in Vorarlberg verbessern: Komplette Selbstversorgung ist nicht möglich, aber so viel wie möglich soll selber produziert werden; Vielleicht macht es Sinn, Wunsch-Zielwerte auf einzelne Regionen oder Kleinregionen/Kommunen zu beziehen
- Bewusstsein zur Grundversorgung schaffen; Selbstversorgung auch im Lebensmittelbereich – nicht nur im Energiebereich
- „Du bist was du isst.“ Es soll mehr solche Gärten geben, auch hinsichtlich des Ernährungsbewusstseins, der Geschmacksschulung und der Gesundheitsvorsorge. Wer im Kleinen die Auswirkungen von der Lebensmittel-„Produktion“ Lebensmittel auf Boden, Pflanze, Tier und Mensch wahrnehmen/erleben kann, vermag dies auch in größeren Zusammenhängen zu sehen. Nur „irgendwas“ schnell im Supermarkt einkaufen – das stellt keinen Bezug zu Herkunft und Qualität der Lebensmittel her.
- *Zuerst bei den Förderungen ansetzen und der Subsistenzwirtschaft einen höheren Stellenwert einräumen. Intensivnutzungen sind auf Dauer nur beschränkt nachhaltig (Wolfurt); agrarindustrielle Produktionsweisen vielfach überhaupt nicht!*
-

Der Garten als Ort des Lernens

- Garten als Ort des Lernens für die Kinder – der Mehrwert soll erkannt werden und gefördert. *„Wichtig ist ein Garten für die Kinder- Natur ist besser als Medienkonsum“ (Permatop Lustenau)*
- Das Thema gehört in die Schule! Schulgarten als integrierter Bestandteil der Bildung im Kindergarten und in der Schule. Bildung ist so wichtig: Wissen über Ernährung soll aktiv schon im Kindergarten den Kindern mitgegeben werden, der Bezug zu Lebensmitteln soll gelehrt werden, ebenso für Regionalität und Qualität, Freude am Gärtnern wecken; Bewusstsein für das Ausmaß und Würdigung der erbrachten landwirtschaftlichen bzw. gärtnerischen Arbeit schaffen; Aktive Unterstützung auf Landes- und Gemeindeebene!!!
- LW Schule in Hohenems soll dies vermehrt in ihr Programm aufnehmen – sowohl im Pflanzenbau als auch bei den Tier orientierten Bildungsinhalten.

- Selber Gärtnern heißt auch, sich das fachliche Wissen aneignen und sich vom Konsumenten/in zum/zur fachkundigen Lebensmittelproduzenten/in weiterbilden. D.h. auch, Angebote für die erforderliche (begleitende) Informations- und Bildungsarbeit für eine Ökologie-orientierte Wirtschaftsweise entwickeln und anbieten; aus VerbraucherInnen sollen mitgestaltende Kunden (= Kundige) werden
- Den Wissensstand bez. dem Einsatz von Pestiziden, Fungiziden und Herbiziden bei den Hobbygärtnern und den angrenzenden Landwirten erhöhen – „*Glyphosat verbieten, Schädlingsbekämpfung ohne Gift!*“
-

Sicherung und Zurverfügungstellung von geeigneten Flächen, Planungssicherheit für die GG-Initiativen stärken!

- „Das schwierigste: ein Grundstück über langen Zeitraum mit Planungssicherheit finden; Wenn man so viel Arbeit reinsteckt will man auch wissen dass es bleibt, vor allem bei Bäumen/ Beerenpflanzen, Hochbeete bauen, Tomatenhaus, etc.“
- Zwischen kurzfristig kündbaren und dauerhaften Nutzungsformen unterscheiden (in D Grabelandflächen und Kleingartenflächen) und beide dem Bedarf entsprechend ausweisen und fördern.

Als Grabeland bezeichnet das deutsche Bundeskleingartengesetz ein Grundstück, das vertraglich nur mit einjährigen Pflanzen bestellt werden darf (§ 1 Abs. 2 Nr. 5 BKleingG). Grabeland ist kein Kleingarten im Sinne dieses Gesetzes. Grabeland ist hobbygärtnerisch genutztes Land, das von Gemeinden oder auch der Deutschen Bahn parzellenweise und befristet oft zur Zwischennutzung ausgegeben wird und gegen eine verhältnismäßig geringe, jährlich zu zahlende Pacht vom Pächter genutzt werden kann.

Die Nutzung von Kleingartenanlagen ist dagegen auf unbestimmte Zeit angelegt. Nutzungsarten und Nutzungsumfang sind in kommunalen Kleingartenordnungen geregelt und gehen über die auf Grabeland zulässige Nutzung hinaus, insbesondere was die Bepflanzung sowie die Errichtung baulicher Anlagen und gemeinschaftlicher Einrichtungen wie Wege, Spielflächen und Vereinshäuser betrifft. Die Nutzer sind zudem in einem Kleingartenverein organisiert. Die Nutzungsmöglichkeit setzt eine Vereinsmitgliedschaft voraus. Verträge über Grabeland werden dagegen unmittelbar zwischen Grundstückseigentümer und Nutzer geschlossen und sind oftmals ihrem Zweck entsprechend jährlich kündbar.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Grabeland>

- Flächen für Gemeinschaftsgärten sichern und in Raumplanungsprozessen, bei der Planung von Siedlungsgebieten und Siedlungsobjekten in unterschiedlichen Varianten berücksichtigen: Flächen für Schrebergärten, Gemeinschaftsgärten, Interkulturelle Gärten, Hochbeete für Wohnungen, Dachgärten, Balkonkisten usw.
Diese Flächen sollten möglichst nahe bei den Siedlungen liegen, damit nicht mit dem Auto hingefahren wird;
- Zugang zu Land (auch für Leute mit nicht so viel Geld/Beziehungen) sollte vereinfacht werden
- An Politik auf kommunaler Ebene: Flächen für gemeinschaftliche LW Projekte zur Verfügung stellen. Leerstände nutzen
- Nachtrag Jänner 2018: Beim Themenabend „Selbstversorgung als regionale Zukunftsperspektive“ brachte der Architekt und Raumplaner Christoph Wiesmayr, Uni Linz, den Begriff „**Gartenland**“ als **Widmungskategorie der Raumplanung** ein. Ein interessanter Ansatz, der nun auch als Idee in

die Novellierung des Vbg. Raumplanungsgesetzes und in den Raumbildprozess des Landes Vorarlberg einfließen soll.

Unterstützung & Koordination für mehr GG

- Handlungsempfehlung: Ansprechstelle einrichten – (Ernst Schwald: in Einbeziehung des Verbandes Obst- und Gartenkultur Vorarlberg), die öffentlich bekannt ist für Kontakte + Starthilfe, Infopunkt; Soll in der Folge über regionale Medien publiziert werden- Umweltbeauftragte der Gemeinde sollen das unterstützen
- Handlungsempfehlung: Initiativen verknüpfen, Wandeltreppe sollte weiter entwickelt und neu gefasst werden; Gemeinsame Plattform für alle GG schaffen (Florian Fulterer)
- Anregung von Renate Moosbrugger: Bestandsaufnahme aller Gemeinschaftsinitiativen in den Bereichen „Gemeinsam Gärtnern“ und „Schulgärten“ vornehmen; Ergänzung E. Schwald: dann auch das Thema „Gemeinsam Landwirtschaften“ mit nehmen
-

Soziokulturelle MehrWERTE generieren

- Bewusstsein und Wertschätzung für Gem. Gärtnern in die Gemeinde tragen
- Kinder mit einbeziehen:
Kindergarten, Schule, Kochunterricht – Kinder bekommen wieder ein Bezug zum Essen
Paradebeispiel: Schul- und Gemeinschaftsgarten Bahnhofsgarten Bezau und Gemeinschaftsgarten der Gartenfreunde Reuthe-Bezau
- Lebendiger Treffpunkt in der Nachbarschaft
- neue Gartenkultur – Wissensaustausch – altes Wissen weitergeben
- Selbstversorgungsgrad im Ländle steigern
- Wertschätzung für qualitativ wertvolle Lebensmittel, achtsamerer Umgang mit Lebensmittel: für die dahinter stehende Arbeit, für den Stellenwert von regionaler Versorgung und subsidiärer Wertschöpfungskreisläufe, für die kleinstrukturierte bäuerliche Landwirtschaft
- Selbstbestimmte Menschen, die unabhängiger von den Märkten sind; Wissenstransfair verstärken; Mehr Vielfalt auf die Teller bringen heißt auch sich bewusster ernähren und gesünder leben!
- Gartenzeit ist Regenerationszeit, Gartenarbeit fördert physische und psychische Gesundheit! Die Kunst des richtigen Maßes: Erwerbsarbeit, Frei-Zeit, ... (Leute brauchen Zeit um im Garten und im Feld sein zu können, manchmal wäre es gut, die Zeit der Erwerbsarbeit ein wenig zu reduzieren)
-

Interview mit Margarethe Ringler, GF Tiroler Bildungsforum

<http://www.tiroler-bildungsforum.at/>

20.11.2017, 18:15 - 19.30 Uhr, Ernst Schwald

Das TBF kann auf ein 70-jährige Vorgeschichte aufbauen: Tiroler Kulturwerk und das Tiroler Bildungswerk; die Fusionierung erfolgte 2003

Auftrag/Selbstverständnis: Potentiale für ehrenamtliche Kultur-, Bildungs- und Sozialarbeit auf Gemeindeebene wecken und die Engagierten und Interessierten professionell unterstützen

Geschäftsfelder:

Kapazität

1. **Chronikwesen**

2. **Erwachsenenbildung**

3. **Forum blühendes Tirol**

entstanden aus dem Blumenschmuckwettbewerb, heute werden hier die Tiroler Gartentage abgewickelt und die Projektstelle Natur im Garten gehalten

Die Schulgärten werden über den Tiroler OGV-Landesverband betreut (Pionier Dir. Rupert Mayr, LHS Niederndorf)

15h/Wo

4. **Servicestellen Gemeinschaftsgärten**

für Private und Gemeinden,

6h/Wo

Stärken des TBF gesamt:

- ❖ überparteilich und überkonfessionell!
- ❖ Gutes Standing bei den Gemeinden und in der Politik
- ❖ Beitrag zur Landesentwicklung – ehrenamtlich Engagierte sind ein Indiz für die Themenaktualität und sie sorgen für die erforderliche Aufschließungsarbeit
- ❖ Eine hohe Bildungsaffinität
- ❖ Die gegebene Infrastruktur kann Belastungsspitzen gut auffangen, es gibt auch keine abgeschotteten Bereichskönigreiche, die Bereiche unterstützen sich gegenseitig.

Finanzierung

erfolgt durch verschiedene Ressorts des Landes Tirol und Projektmittel (auch EU-Mittel).

Der Einstieg in das Feld Gemeinschaftsgärten erfolgte durch die Begleitung der Interkulturellen Gärten Wilten (Auftraggeber Integrationsreferat Land Tirol, mit ein Beweggrund ESF-Mittel).

Für den TBF liegt der wesentliche Stellenwert bei den GG in den gesellschaftspolitischen Auswirkungen:

- Bewusstseinsbildung für gesunde Lebensmittel
- Orte des gemeinsamen Lernens und der gärtnerischen Wissensvermittlung (+ Lebensmittelverarbeitung, -lagerung und Bevorratung)
- Orte der Begegnung und des sozialen Lernens
- Keimhafter Beitrag zur Krisenvorsorge, zur Ernährungssicherheit und zur FoodCoop-Bewegung

Von den Tiroler Initiativen gewünschten Dienstleistungen

- Unterstützung bei der Suche nach geeigneten, längerfristig zur Verfügung stehenden Flächen – Grundstücksbörse, ...
- Wertschätzung der Selbstversorgungsinitiativen durch Politik und Zivilgesellschaft, insbes. durch die Gemeinde
- Servicestelle in Fach- und Prozessfragen
- Kommunikation des Mehrwertes und der größeren Zusammenhänge

Dies deckt sich größtenteils mit den Ergebnissen der Vorarlberger Erhebung.

Aktuelle Dienstleistungen TBF: Gemeinsam Gärtnern (ohne Schulgärten* + SoLaWi)

WAS für WEN?	Initiativen	Gemeinden	System- Partner (LK, LR, LSR, ..)
Gründungstipps u. -hilfen Projekt- u. Prozessberatung zB als Anwalt in Gemeinde-Versammlung	x	x	x
Flächen**- Gerätebörse Unterstützung		x	
Information u. Bildung	x	(x)	(x)
Öffentlichkeitsarbeit (innen + außen) breite Bewusstseinsbildung	x	x	x
ERFA u. Vernetzung	x	(x)	(x) institut. Vernetzung
Evaluation u. Politikberatung		(x)	(x)

* das Thema Schulgärten wird in Tirol über den OGV betreut (Initiator OSR Rupert Mayr)

** läuft größtenteils über die Gemeinden

21.11.2017, es

Handlungsempfehlungen

Gemeinsam Gärtnern & Gemeinsam Landwirtschaften – ohne SoLaWi

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen sind Ergebnis der Interviewreihe mit verschiedenen Initiativen von gemeinsam Gärtnern und Gem. Landwirtschaften und dem Tiroler Bildungsforum sowie der Veranstaltung „Selbstversorgung als regionale Zukunftsperspektive“ im Rahmen der Reihe „Landwirtschaft verstehen“ am 25.1.2018 und der Evaluationsklausur vom 15. Februar 2018 im BSBZ in Hohenems mit den TeilnehmerInnen: Renate Moosbrugger, Isabella Moosbrugger, Florian Fulterer, Harald Rammel, Simone König und Ernst Schwald

entschuldigt, jedoch tw. per (tel.) Interview und in schriftl. Form einbezogen: Markus Amann, Gebhard Steurer, Rainer Siegele, Gebhard Bechter

Maßnahmenplan 2018 bis 2020 (und Folgejahre)

WAS	WER	für WEN		
		GG-Initiativen	KiGa, Schulen	Kommunen Systempartner
Starthilfe für GG und Schulgarten	Servicestelle Servicestelle PHV	x	x x	x, auch Land, x, Land, PHV, ...
Gärtn. Begleitung	OGV vor Ort OGV+PädagogInnen	x	x	
Auskunft Recht + Versicherung	Servicestelle, ev. auch LK(?)	x		
Unterstützung bei Findung von Flächen > Drehscheibe Angebot + Nachfrage > vermitteln+begleiten	Servicestelle + Gemeinden, Land	x	x	x (wechselseitig)
Information & Öffentlichkeitsarbeit	Servicestelle	x (auch OGV-intern!)	x	x breite Öffentlichkeit

- Eigene Website mit eigenen Seiten für GG, SoLaWi u. Schulgärten
- Thema durch alle Partner in vielen Facetten bearbeiten, Berichte, Fotodoku, ...
- Mappe „Gartna tuat guat“ überarbeiten u. neu auflegen, Auflage erhöhen
ev. auch eigene Mappe für Schulgärten – mit einer Ergänzung der pädagogischen Aspekte
- Periodischer Newsletter mit Veranstaltungshinweisen, Studien, Literatur, ...
- Bild- und Pressearchiv anlegen, aktuelle Literatur- und Veranstaltungshinweise erheben
- Mediennetzwerk aufbauen
- Emotional ansprechender jährlicher Wirkungsbericht
-

WAS	WER	für WEN		
		GG-Initiativen	KiGa, Schulen	Kommunen Systempartner
Bildung				
Fachl./Gärtn. Wissen	OGV, ... PHV, ...	Mitglieder + Interessierte	PädagogInnen Studierende, Team vor Ort	
	Gem.Verband, ...			Bgm.-Tag+ MA
> Seminare,				
> Lehrgänge, wie zB.				
Ausbildung zum Gartenpädagogen		x	x	
> Exkursionen		x	x	x
> Tag der offenen Türe,		x	x	x
> Erfahrungsaustausch,		x	x	x
> Vernetzung		x	x	x
Evaluation und Politikberatung	Servicestelle, + ... FHV, PHV, BA,			x

Dimensionen der Landes-, Regional- und Gemeindeentwicklung mit bedenken:

- Praktischer, individueller und gemeinsamer Wissenserwerb
 - > als Beitrag zu einem besseren Ernährungsbewusstsein,
 - > als Beitrag zur (potentiellen) Selbst- und Krisenvorsorge
 - > bez. der Stärkung regionaler Wertschöpfung
- Flächensicherung durch siedlungs- und raumplanerische Maßnahmen
- Auswirkungen auf die soziokulturelle Entwicklung in der Gemeinde, ...

Ev. Durchführung einer Gesamterhebung in Koop. mit PHV, Schulen, KiGa und Gemeinden

Die Erhebung (und Adresserfassung) dient der Vernetzung, sie ist eine gute PR-Aktivität für den Sinn von Schul- und Gemeinschaftsgärten und sie weist auf die bestehenden Dienstleistungsangebote hin.
Studien, ...

Bitte allenfalls zu ergänzen

Organisation und Finanzierung

Aufgrund der vielfältigen Aufgaben wird die Einrichtung einer Servicestelle für Gemeinschaftsgarteninitiativen (ohne dem Thema Solidarische Landwirtschaft) und für Schulgarteninitiativen empfohlen.
Inwieweit der Bereich Solidarische Landwirtschaft mit integriert werden soll, ist noch offen.

Als Kapazitätsbedarf wird von den beteiligten PartnerInnen jeweils eine Halbtagsstelle für Schul- und Gemeinschaftsgärten genannt. Dies vor allem dann, wenn das bestehende Interesse an Gemeinschaftsgärten und Schulgärten aktiv gefördert und unterstützt werden soll. Außerdem könnte damit ein Teil des bisher rein ehrenamtlich erbrachten, fachlichen und organisatorischen Arbeitsaufwandes für Informations- und Bildungsaktivitäten des OGV auf Verbandsebene mit integriert werden.

Als Träger dieser Servicefunktionen bietet sich dabei die angedachte beim Verband Obst und Gartenkultur Vorarlberg angesiedelte Gartenakademie an, wobei erfreulicherweise auch schon eine sehr

gute Zusammenarbeit zwischen diesem Verband und der PHV-Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Dr. Stefan Jarau, Institut für Primarbildung und Lernentwicklung besteht.

Wie das Aufgabenbündel und der damit verbundene Ressourcenbedarf bei der PHV ausschauen wird, das muss nach Vorliegen der grundsätzlichen Entscheidung für eine solche Servicestelle noch genauer untersucht werden.

Als mittelfristiges Standortziel für die Ansiedlung dieser Servicestelle soll das neu zu schaffende Kompetenzzentrum für Regionalität & Nachhaltigkeit am Standort des BSBZ Vorarlberg und der neuen Tourismusschule in Hohenems dienen.

Sollte dazu auch noch der angedachte Schaugarten verwirklicht werden, wäre dies geradezu ideal.

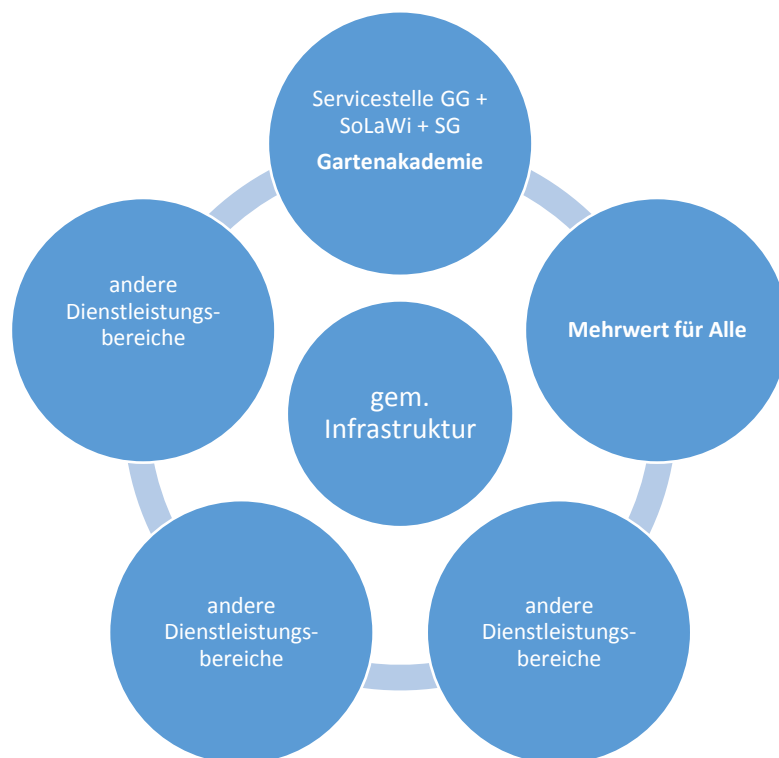


Abb 1: Kompetenzzentrum für Regionalität und Nachhaltigkeit am Standort des BSBZ und der neuen Tourismusschule

Finanzierung

Im Sinne der skizzierten positiven Auswirkungen auf die Entwicklung auf Landes- und Gemeindeebene soll die Servicestelle für Gemeinsam Gärtnern, Schulgärten (und Gemeinsam Landwirtschaften) aus Landesmitteln heraus finanziert werden.

Die professionalisierte Servicestelle sichert die aktive Förderung von Schul- und Gemeinschaftsgarteninitiativen in Vorarlberg und trägt wesentlich dazu bei, dass das hohe Ausmaß an ehrenamtlichem Engagement vor Ort (insbesondere durch die Ortsvereine des OGV sowie durch die PädagogInnen an den KiGa u. Schulstandorten) wahrgenommen und weiter gestärkt wird.

Ebenfalls trägt sie dazu bei, dass Gemeinden und andere Partner (Bauträger, Grundstücksbesitzer, ...)

auf den Sinn von Schul- und Gemeinschaftsgärten aufmerksam werden und nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten Initiativen in ihrem Wirkungsbereich unterstützen.

Eine professionalisierte Servicestelle ermöglicht auch eine langfristige Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Einrichtungen inkl. der Durchführung von landesübergreifenden Kooperationsprojekten – zB Interreg-Projekten.

Weitere Vorgehensweise

Protokoll erstellen	bis 23.3.2018	es
Abstimmung und Ergänzung	bis 6.4.2018	alle TN vom 6.2.18
Einarbeitung der Ergänzungen und Übergabe an Günter Osl, Ökoland	bis 15.4.2018	es

Feedbackrunde der Klausur vom 6.2.2018 in Hohenems

Renate Moosbrugger: für mich geht ein Traum in Erfüllung, wenn es zu dieser Realisierung kommt; früher hat jeder einzelne irgendwie angefangen – die jetzige Gemeinschaft ist erst durch Tun entstanden; schön ist es, wenn die neuen Initiativen von diesen Erfahrungen lernen können

Isabella Moosbrugger: ja es ist gut, wenn so eine Servicestelle eingerichtet wird; wir müssen das für die Jungen (Menschen) tun; wir müssen auch dafür sorgen, dass sie auch in der Zukunft noch den Boden für solche Initiativen erhalten; und ich wünsche mir, dass hier in der Landwirtschaftsschule die jungen Landwirte lernen, warum diese Themen so wichtig sind – am besten durch praktische Projekte.

Harald Rammel: Die Themen sind ganz aktuell und finden breiten gesellschaftlichen Anklang; Gärtnern war noch nie so populär wie heute; meine Erfahrungen und die Ergebnisse eurer Befragung zeigen, dass so eine Servicestelle absolut Sinn macht; der abschließende Bericht soll die Realisierung unterstützen; die beiden Halbtagsstellen sind realistisch und passen in dieser Form gut; dies ergibt zusammen einen Betrag von € 50.000 bis 60.000

Florian Fulterer: diese Klausur war für mich sehr informativ; **seit 6 Jahren ...? bitte ergänzen;** wir sind dabei, die Wandeltreppe neu zu fassen und ich werde mich diesbezüglich bei euch gerne einmal melden

Elfgard Köb: dieser Nachmittag war auch für mich sehr bereichernd; ich habe erst nach und nach begriffen, wie wichtig Öffentlichkeitsarbeit ist; deshalb ist auch die verstärkte Vernetzung notwendig – 1.) die Partner im eigenen Umfeld informieren und sensibilisieren (von eigenen Vorstandsmitgliedern bis hin zum Bgm. und zur Gemeindevertretung) und 2.) auch die breite Öffentlichkeit;

Simone König: gut, dass es so viele Schnittmengen zu den bestehenden Entwicklungszielen und -strategien des Landes (Ökoland, Bildung, Wirtschaft, Gesundheit) gibt und mit der Gartenakademie schon eine Plattform angedacht worden ist

Ernst Schwald: Wir haben seitens der Bodensee Akademie viel Herzblut in dieses Thema investiert und auch viel Erschließungsarbeit geleistet. Ich weiß, was es heißt überproportional viel ehrenamtliche Arbeit zu tragen. Ich befürworte eine professionelle Servicestelle, zumal die angedachte Gartenakademie der ideale Träger ist und mit Stefan Jarau bzw. der PHV ein unterstützender und zielgruppenkompetenter Kooperationspartner präsent ist; für mich ein ideale und breitenwirksame Umsetzungsmaßnahme im Rahmen von Ökoland Vorarberg – regional und fair!

Frage: Zur Vorbereitung der Gartenakademie wurde vor 1 / 2 Jahren ein Konzept erstellt – ist dies einsehbar? Antwort der Anwesenden: Ja, erhältlich bei Markus Amann

26.3.2018, Ernst Schwald.